

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 5: **Köstlichkeit der Stille ; Die Kirschenfliege**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oben übertragen werden, und dem herrschaftlichen, bei dem alle Vollmachten zunächst bei der Landesregierung liegen und von dieser nach eigenem Ermessen und widerruflich an untere Instanzen übertragen werden, berührt wesentlich Fragen der Schulreform.

Krankheiten unseres Schulwesens können zwar immer nur durch eine pädagogische Erneuerung geheilt werden. Daß diese da ist, beweist vielleicht am besten die Neuorientierung in der Frage der Lehrerbildung. (Siehe EBlinger Plan!) Eine Erneuerung bedarf aber auch eine freiheitliche Organisation, und diese zu schaffen ist das große Anliegen des Verfassers.

Daß das Problem der harmonischen Zusammenarbeit zwischen Lehrer, Eltern und Schulbehörden auch in der Schweiz einer besseren Lösung bedarf, beweisen übereinstimmende Berichte maßgeblicher ausländischer Pädagogen, die vielfach klarer unsere Mängel und Fehler zu erkennen vermögen als wir selber. Wer müßte nicht der folgenden Feststellung beipflichten: »Doch besteht, wie wir gerade in der Schweiz beobachten können, bei einer einseitigen Vorherrschaft durch Eltern und Gemeinden in der Selbstverwaltung auch im günstigsten Falle immer die Gefahr, daß die innere Erneuerung über der äußeren vernachlässigt wird, und daß in die frisch erbauten Schulhäuser kein ebenso frischer pädagogischer Wind hereinbläst.«? Dieser Kritik begegnet man im Ausland allenthalben. Heinz Kloß benützt sie nicht als bloßer Kritiker, sondern als Reformers, der aus Tatsachen Schlüsse zieht, die auch uns interessieren: »Dieser Gefahr begegnen wir dadurch, daß wir die Lehrerschaft zum mindesten ebenso wichtigen Mitträger der Selbstverwaltung machen und ihr die Aufgabe stellen, sich in Kollegien von verwandter pädagogischer Gesinnung zusammenschließen und von da aus zugleich eine »Pädagogisierung« der Eltern zu versuchen. Ein Kollegium müßte bestrebt sein, mehr zu werden als eine Summe von einzelnen Lehrern der verschiedensten erzieherischen Gesinnung.«

Die Frage, ob die Schulverwaltung bei uns in zu starkem Maße einseitig in den Händen der Schulbürger, ohne Beteiligung der Lehrer, liegt, müßte im Interesse des Kindes ernstlich geprüft werden.

Wir hoffen, daß unseren deutschen, demokratischen Freunden eine ideale Lösung gelingen wird. Sie stehen heute derart in den geistigen Auseinandersetzungen drin, daß die Formen noch so oder so entstehen können. Vorerst geht der Ruf an die Zentralbehörden: »... aufzugeben, was in die Hände der Beteiligten (Lehrer, Eltern und lokale Verwaltungen) gehört und den überfälligen Wechsel aus der Verwaltungsreform des 18. zu der des 20. Jahrhunderts zu vollziehen.«

Damit erhofft Heinz Kloß von den Männern und Frauen in den Ministerien und Schulbehörden: »... daß sie nicht mehr als Aufsichtspersonen mit dem Gesicht zu den Lehrern hin stehen, sondern als die Sprecher von Lehrerschaft und Elternschaft den außerpädagogischen Mächten gegenüber treten.« — Ein Wunsch, der auch uns allen nahe geht.

Karl Stieger.

HIMMELSCHEINUNGEN IM JULI UND AUGUST

Sonne und Fixsterne. Durchmustern wir im Juli und August um ca. 22 Uhr den gestirnten Himmel, so finden wir wieder eine große Zahl auffallender Sternbilder, welche wir ungefähr in folgender Anordnung treffen: Südlich vom Pol im Zenith das Dreieck des Drachen, etwas südöstlich davon die Leier mit der prächtigen Wega, in gleicher Breite, aber westlich vom Meridian, das Doppeltrapez des Hercules, weiter südlich ein großes Fünfeck, der Schlangenträger, und ganz tief südsüdwestlich der Skorpion mit dem rötlichen Antares, dem von Osten das Viereck des Schützen folgt. In der Mitte des Nordwesthimmels prangt die nördliche Krone mit der Gemma, stark bedrängt vom Bärenführer Bootes mit dem glänzenden Arkturus. Östlich der Leier breitet der Schwan (mit Deneb) und weiter südöstlich der Adler (mit Athair) seine Schwingen aus.

Planeten. Die Planetensicht verbessert sich wieder. Merkur ist Ende Juli/anfangs August im Nordwesten zu finden. Venus erreicht am 29. Juli den Punkt größter Helligkeit. Mars taucht gegen 4 Uhr morgens im Nordosten auf. Jupiter beherrscht den Südosthimmel in den Mitternachtsstunden. Saturn bleibt noch zu Beginn des Monats August im Südwesten sichtbar. — Der Sternschnuppenschwarm der Perseiden bricht vom 9. bis 13. August in den Morgenstunden aus dem Sternbild des Perseus hervor.

Dr. J. Brun.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SCHWYZ. Die Bemühungen des Vorstandes des LVKS. um erhöhten Grundlohn in Gemeinden, die ihren Lehrkräften bisher nur das gesetzliche Minimum (Fr. 4000.—) zahlten, waren da und dort erfolgreich. Die »Frühgeburt« des 46er Besoldungsgesetzes wirkt sich gerade heute, bei steigendem Lebenskostenindex, hemmend aus, wenn auch durch Wegzug und Wahlen eher Aussicht auf größere Teuerungszulagen besteht. Die Prugelstraße als nächste Verbindung Glarus-Schwyz läßt noch auf sich warten, damit auch ein hochgemuter Beschluß wie an der Landgemeinde unter dem Glärnisch.

Ansgar Sialm, seit letztem Herbst in Arth tätig, begann das laufende Schuljahr an der Unterschule Wollerau. Ihn ersetzt in Arth Kollege Peter von Lommis (TG). In den Thurgau verzog sich der früher in Vorderthal wirkende Bündner Othmar Caluori. Werner Kälin, Ibach-Schwyz, wählte sich eine arbeitsleichtere und mit Fr. 4000.— höherbezahlte Stelle in der Stadt Zug. Seine von ihm ins Leben gerufenen Werkschul-Ausbildungsklassen leitet nun Sekundarlehrer Wick jun. von Gersau.

In Niederlenz (AG) starb im Alter von erst 39 Jahren Kollege Alfred Dobler, der seine Kräfte den Schulen von Rothenthurm, Vorderthal und zuletzt Studen geliehen hatte. R. I. P.

Werner Kälins Antrag bei der letztjährigen Generalversammlung in Goldau, es möchte erreicht werden, daß der Kanton die Teilnehmer an Weiterbildungskursen besser entschädigt als bisher, fand im Kantonsrat Gehör. Eine schöne erste Folge ist es, wenn sich für die heurigen Kurse des »Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform« laut Amtlichem Schulblatt 11 Lehrer, 31 Schwestern und 4 Lehrerinnen angemeldet haben, von denen nur zwei keine Beiträge erhalten. Im Vergleich zu frühern Kursen mit 2—3 Teilnehmern aus unserm Kanton ein ganz erfreulicher Fortschritt!

Im Lehrerseminar Rickenbach findet Ende Juli ein kombinierter Kurs Turnen und Heimatkunde statt. »Von der Quelle bis zum Meer«, lautet das Thema der Heimatkunde.

Die Ehemaligen der kantonalen Pflanzstätte für Junglehrer wollen sich zu einem Verein zusammenschliessen, damit auch Anno 1956 die Hundertjahrfeier gebührend begangen werden kann.

Ein »Fonds zur Subventionierung von Turn- und Sportanlagen für finanzschwache Gemeinden und ähnliche Zwecke« erhält seit 1. Januar 1951 einen Anteil von 25 % des kantonalen Sport-Toto-Ertrages. Der Kanton entrichtet 50 % an die Anlage- oder Anschaffungskosten der Gemeinden. Hauptsache bleibt die turnende Lehrperson.

Der Kanton Schwyz ist der VESU (Vereinigungen schweizerischer Unterrichtsfilm-Stellen) beigetreten. Auf die kommende Generalversammlung des Lehrervereins, die vermutlich am Montag nach dem Bettag in einer Marchgemeinde stattfindet, ist ein Referat über den Schulfilm vorgesehen. Möge kein »Vesuv« à la Schulfunk entstehen!

SOLOTHURN. *Jahrestagung des Historischen Vereins.* Diesmal hat der Historische Verein seine Mitglieder zur Jahrestagung nach Langendorf eingeladen. Im lichtvollen Singsaal des neuen Bezirksschulhauses schilderte H. H. Dompropst Dr. h. c. Johannes Mösch, Solothurn, als gründlicher Kenner die Geschichte der aufstrebenden Industriegemeinde. Sie gehörte früher (vom 8. bis zu Beginn des

16. Jahrhunderts) zum St. Ursenstift und wurde dann von der Stadt Solothurn übernommen. Später wurde die Gemeinde selbständig. Dr. Mösch verfaßte eine »Dorf- und Schulgeschichte von Langendorf«, die eben im Druck erschienen ist.

Dr. G. Lörtscher gab Aufschluß über die Inventarisierung der kantonalen Altertümer. Er ist seit zwei Jahren daran, das solothurnische Kunstgut und auch die veräußerten Kunstwerke zu erforschen und es kunstgeschichtlich einzureihen. Bereits sind an die 5000 Photos mit Anschriften versehen. Wenn einmal die Archivierung aufgeholt ist, dürfte wertvolles Material greifbar sein. Schöne Lichtbilder ergänzten die interessanten Ausführungen.

Nach dem Mittagmahl trafen sich die Tagungsteilnehmer in der Nachbargemeinde Oberdorf, wo vor der Pfarrkirche H. H. Pfarrer Franz Lüthi den Willkommgruß entbot und dann die Baugeschichte und den Kunstwert der Kirche Oberdorf erläuterte, die seit Jahrhunderten eine Wallfahrtsstätte ist.

Korr.

APPENZELL I.-RH. -o- Dem wiederum erschienenen sehr aufschlußreichen *Schulbericht* unseres kant. Schulinspektors Dr. F. Stark entnehmen wir von allgemeiner Bedeutung, was folgt: Eingang würdigt der Bericht die große Arbeit der Lehrerschaft, »die allen Dankes würdig ist«. Trotz den zum Teil großen Klassenbeständen, der kurzen Schulzeit und andern schädigenden Einflüssen wurden schöne Resultate erzielt. Eine bessere Unterstützung der Lehr- und Erziehungsarbeit durch das Elternhaus wäre allerdings am Platze. »Gerade Eltern, die während des Jahres nie ihren Fuß über die Schwelle eines Schulzimmers setzen, die nicht genügend den geistigen Fortschritt ihres Kindes überwachen, finden so gerne erst dann den Weg zum Lehrer, wenn die Wut über eine unverstandene Zeugnisnote ihres Kindes den Schritt beflügelt.« — Die Gesamtschülerzahl hat gegenüber dem Vorjahr um einen Schüler zugenommen. Die Schulen in Appenzell verfügen stets über starke Klassenbestände, die bei der bestehenden Vermischung von Halb- und Ganztagschülern eine besondere Belastung und Kompliziertheit des Unterrichtes bedeuten. — Die Schullokalitäten sind nicht überall befriedigend. Die Notwendigkeit einer Schulausbau in Appenzell, die verschiedene Raumprobleme zu beheben hat, steht außer Diskussion.

Die Leistungen unserer Arbeits- und Haushaltungsschulen werden als sehr fortschrittlich bezeichnet. Um das heutige Mädchen besser verstehen und leiten zu können, wurden entsprechende Referate gehalten, die einen guten Eindruck hinterließen. Die Haushaltungs- und Fortbildungsschulen sind ebenfalls von fortschrittlichem Geist besetzt. Glücklicherweise kam bei der letzten Schul-

gemeinde in Appenzell das Obligatorium für die Mädchen-Fortbildungsschule zustande. In Haslen wie in Oberegg wurden diese Fortbildungsschulen mit großem Eifer besucht. Auch in den Knaben-Fortbildungsschulen wurde von den Lehrkräften große, von den Schülern vielfach nicht mit der gebührenden Aufmerksamkeit belohnte Arbeit geleistet. — Das Turnwesen unserer Schulen konnte unter den gewohnten Bedingungen keine wesentlichen Verbesserungen erfahren. Die Resultate der Leistungsprüfungen zeitigten die gewohnten Prozentzahlen erfüllter Leistungen. Die ungenügenden sportlichen Leistungen unserer militärpflichtigen Jünglinge dürfen nicht immer als Vorwurf auf unsere Lehrkräfte zurückfallen. Dieselben bemühen sich, die bei unserer kurzen Schulzeit dem Turnen verbleibenden Stunden auszufüllen, werden indes manchmal durch den Mangel an geeigneten Plätzen und Materialien an der Erreichung wünschbarer Ziele verhindert. Der Grund der Mangelleistungen unserer Rekruten liegt in der fehlenden sportlichen Betätigung und in der Interessenlosigkeit zwischen Schulzeit und Aushebung.

Des weitern befasst sich der Bericht mit dem Wechsel im Lehrkörper und den Konferenzarbeiten, über die in diesem Blatt jeweilen vom Korrespondenten berichtet wurde.

AARGAU. (Korr.) Der *Aarg. kath. Erziehungsverein* gibt in seinem soeben erschienenen Jahresbericht Rechenschaft über das verflossene Vereinsjahr.

Der Verein kann heute auf die Unterstützung von beinahe 700 Mitgliedern zählen. Die Jahresversammlung erhielt ihr besonderes Gepräge durch einen glänzenden Vortrag von Seminarlehrer Dr. Hrch. Meng in Wettingen. Die Erziehungssonntage, bald in diesem Kantonsteil, bald in jenem, sind zu einer ebenso wertvollen wie stark beachteten und besuchten Veranstaltung geworden. Man kann nur wünschen, daß diese Tagungen auch weiterhin durchgeführt und von der Erzieherchaft in Haus und Schule besucht werden.

Was der Vorstand in knapper Form über seine Jahrestätigkeit erzählt, ist unseres Wissens nur ein kleiner Teil von dem, was im stillen gearbeitet und erreicht wurde. Ein ausführliches Kapitel widmet der Bericht den Erziehungssonntagen, die den Pfarreien zur Durchführung empfohlen werden. Wo immer solche Tagungen richtig organisiert und durchgeführt wurden, haben sie reiche Frucht getragen. Die Arbeit der Organisation wird erleichtert dadurch, daß dem Jahresbericht eine Referentenliste beigegeben ist.

An der Spitze der Institutionen steht die Auskunftsstelle, die lange Jahre in vorbildlicher Weise

von J. G. Laube in Fislisbach geleitet wurde, nun aber an Dr. Peter Hüsser in Wohlen übergegangen ist. Soweit wir orientiert sind, soll der Arbeitsbereich dieser Auskunftsstelle in der Weise erweitert werden, daß sie auch als Auskunftsstelle für die bestehende und noch zu gründende Erziehungsberatungsstelle angerufen werden kann.

Für die aktiven Lehrer ist für das Jahr 1952 ein viertägiger Exerzitienkurs vorgesehen, der vom Pall.-Pater Lüttike in Freiburg gehalten wird. Dieser Kurs soll, wie wir gehört haben, im St. Karliheim in Illgau abgehalten werden, was wir begrüßen würden.

Wie man feststellen kann, erfüllt der Erziehungsverein eine große Mission auf dem Gebiete des Erziehungswesens. Wir könnten uns den Verein, der einen beachtenswerten Einfluß erlangt hat, kaum mehr wegdenken. Die Unterstützung des Aarg. kath. Erziehungsvereins durch aktive Mitgliedschaft ist nicht bloß ein Werk der Gönnerschaft, sondern eine segensvolle Mitwirkung am christlichen Erziehungswerk.

THURGAU. Ein *Bibelkurs*. Das thurgauische Erziehungsdepartement hatte die Lehrerschaft auf den 23. Mai zum Besuche eines Kurses für Biblische Geschichte nach Weinfelden eingeladen. Sie ist nach unserm Lehrplan an den Primarschulen ein obligatorisches Fach. Dieses bezweckt nach dem Unterrichtsgesetze die Anregung und Entwicklung religiöser und sittlicher Gefühle und Begriffe in den Kindern, wobei alles Konfessionelle ausgeschlossen sein soll. Der konfessionelle Religionsunterricht wird durch die Pfarrgeistlichen erteilt, wofür ihnen die nötige Zeit im Wochenplan eingeräumt bleibt. Da die Erteilung des Unterrichts in Biblischer Geschichte für die Lehrer eine schöne, aber keineswegs leichte Aufgabe ist, deren richtige Erfüllung aber im Interesse der Jugendbildung liegt, wollte das Erziehungsdepartement den Lehrkräften die Sache erleichtern, indem es einen Kurs arrangierte. Obschon die Teilnahme freiwillig war, meldeten sich erfreulicherweise etwa 200 Lehrer und Lehrerinnen. Der ganze Verlauf des eintägigen Kurses zeigte, wie gut man beraten war, diese Fortbildungsgelegenheit zu schaffen. Zwei protestantische und zwei katholische Referenten behandelten die Materie. Am Vormittag sprachen Herr Pfarrer *Merz* aus Wängi und H. H. Prof. *Dr. Lachenmeier* aus Schöneck-Beckenried, am Nachmittag die Herren Lehrer *Joh. Schöbi*, Goßau, und *J. Hartmann*, Scherzingen. Die Leitung des Kurses besorgte Herr Regierungspräsident *Dr. J. Reiber*, Chef des Erziehungsdepartements, persönlich. Im Eröffnungswort wies er darauf hin, daß der Kurs an der Versammlung der Evangelischen Synode angeregt, aber auch von katholischer Seite begrüßt worden sei. Auch

wenn das Konfessionelle zu vermeiden sei, gebe es doch im Bibelunterricht so viel Wertvolles, daß es schade wäre, wenn man es nicht ausschöpfen und den Kindern vorenthalten würde. Die Geschichte der Erlösung solle in der Schule zu einem Erlebnis werden. Sämtliche Referenten entledigten sich ihrer Aufgabe in vorzüglicher Art und Weise. Währenddem Herr Pfarrer Merz auf die thurgauischen Simultanschulverhältnisse Bezug nahm, den Bibelunterricht als ausgezeichnetes Charakterbildungsmittel pries und der Erziehung zur Persönlichkeit das Wort redete, befaßte sich H. H. Prof. Dr. Lachenmeier mit dem Wesen, Wert und Zweck der Heiligen Schrift als »Buch von Gott«. Die beiden Nachmittagsvorträge der Lehrer Schöbi und Hartmann verrieten die gewiegten Praktiker, die in prächtigen Ausführungen die methodische Seite des Problems behandelten und dabei Wege aufzeigten, wie man beim Erteilen der Biblischen Geschichte vorgehen könne. Wo die Stunden von solchem Verantwortungsbewußtsein getragen und durchglüht werden, da wird den Kindern reicher sittlicher Gewinn zuteil! Alle vier Vorträge atmeten jenen reinen, guten Geist, der die Biblische Geschichte in der Schule zu einem sehr wertvollen Bestandteil bester Jugend-erziehung macht. Wie Herr Pfarrer Merz in seinem Referate bemerkte, ist christlicher Unterricht notwendig, und es sei Aufgabe der thurgauischen Staatsschule, den Kindern zu zeigen, dass es noch ein christliches Gedankengut gebe. Nach den Vorträgen am Vormittag hatte man den Kursteilnehmern beider Konfessionen Gelegenheit gegeben, in separaten Versammlungen Diskussion zu pflegen. Beiderseits resultierten hieraus einige Wünsche an das Departement. Der erste bezieht sich auf die Revision des Lehrmittels, ein zweiter auf die Abgabe einer Palästina-Wandkarte an die Schulen zu verbilligtem Preis, und ein dritter auf die Ansetzung passender Lektionen in Biblischer Geschichte. Der Departementschef nahm alle drei Wünsche zu näherem Studium entgegen. Die am Nachmittag im Anschluß an die Vorträge gepflegte Aussprache unterstrich durchwegs den hohen Wert des Bibelunterrichtes, wobei dieser auch als ein Mittel zur Festigung des konfessionellen Friedens und des Zusammenschlusses aller Gutgesinnten im Kampfe wider die Bedrohung der abendländischen Kultur gerühmt wurde. Regierungspräsident Dr. Reiber schloß den Kurs am Abend, indem er auf die Tatsache des sehr zahlreichen Besuches hinwies und feststellte, daß der Bibelunterricht und die ethisch-sittliche Erziehung der Kinder ein zentrales Anliegen für alle Lehrerarbeit bleiben müsse. Der Gewinn aus diesem Kurs könne die Gesamtauffassung des Berufes bereichern, vertiefen und beleben. Das Wort werde zur Tat!

a. b.

WALLIS. Aus dem Bericht des kantonalen Erziehungsdepartementes. (Fortsetzung.)

Ein ziemlich schwieriges Problem wird in den nächsten Jahren die Placierung des männlichen Lehrpersonals sein. Der außerordentlich große Lehrermangel der Jahre 1945—1949 zwang natürlich zu vermehrten Aufnahmen in die Normalschulen. Man konnte nicht im Großen Rate von einem Mangel an Lehrkräften reden und zugleich die Seminarien leerstehen lassen. Das Fehlen von geeignetem Lehrpersonal war auch die beste Waffe in den langen und schwierigen Bemühungen um die Verbesserung der Lehrerbesoldungen. Nun haben wir vom Mangel in den Überschuß hinübergewechselt.

Die Fühlungnahme mit jenen Kantonen, die heute noch nicht über genügend Lehrkräfte für die Primarschulen verfügen, ergab dort eine sofortige Bereitschaft, Walliser Lehrer vorübergehend anzustellen. Solche sind heute in Bern, Luzern, St. Gallen und Uri tätig. Z. T. handelt es sich dabei um kürzere oder längere Stellvertretungen; in einzelnen Fällen war aber die Anstellung für 1—2 Jahre möglich. Solche Lösungen können in mancher Hinsicht nützlich und wertvoll sein: Der Walliser erliegt sehr leicht der Gefahr, sich auch im Schulwesen von seinen Miteidgenossen abzuschließen. Die geographische Abgeschlossenheit seines Landes trägt dazu bei, aber auch die große Selbständigkeit der Kantone. Leicht kommt man dabei zur Auffassung, mit Rücksicht auf unsere besondern Verhältnisse sei es gar nicht angängig, in Schulfragen von andern Kantonen etwas zu lernen. Eine solche Einstellung muß aber mit der Zeit zu einer Verengung des Horizontes führen. Die Placierung von Walliser Lehrkräften in der deutschsprechenden Schweiz kann diese Gefahr vermindern. Vielleicht ist damit sogar ein bedeutsamer Schritt getan zu einem Austausch von Lehrkräften zwischen den verschiedenen Kantonen. Damit wäre sehr viel erreicht, um das Lehrpersonal beruflich beweglich zu erhalten.

Freilich läßt der Walliser auch hier nicht von seiner Eigenart. Er will, wenn möglich, in der Heimat arbeiten, seine Kräfte ihr zur Verfügung stellen. So ist der Walliser Arzt, der Ingenieur, der Kaufmann, der Arbeiter. Er zieht nur unter dem Zwange der Verhältnisse aus der Heimat fort, und die ihm oft zugeschriebene Wander- und Abenteuerlust ist eine bloße Erfindung.

Die Placierung außerhalb des eigenen Kantons ist aber natürlich nur *eine* Maßnahme, dem Lehrerüberschuß zu steuern. Die Errichtung notwendiger neuer Klassen muß energisch gefördert werden, auch die Übernahme von Fortbildungsschulen durch eigens darauf vorbereitete Lehrer. Ein Junglehrer braucht in der Fortbildungsschule keines-

wegs zu versagen. Zahlreiche Beispiele aus den letzten Jahren sind übrigens Beweis dafür.

Um die Lehrergehälter ist es bedeutend stiller geworden. Die ständig steigenden Lebenskosten haben dazu beigetragen, eine sehr oft wenig sachlich geführte Diskussion etwas milder werden zu lassen. Ein guter Teil der Kritik um die Besoldung des Lehrpersonals geht zudem auf Unkenntnis zurück: Verhältnisse in andern Kantonen, Dauer der Anstellung des Lehrpersonals, Arbeitsmöglichkeiten für die Sommermonate, Größe und Bedeutung der Arbeit unserer Lehrerschaft. Es wäre aber verfehlt, wollte man diese Frage losgelöst von den übrigen großen Anliegen unseres Landes betrachten, wirtschaftlichen, sozialen und geistigen. Unser Kanton muß entwickelt werden, wo dies noch möglich ist: touristisch, land- und wasserwirtschaftlich, und es muß recht bald eine solide Steuergesetzgebung her, sonst hangen alle Pläne und Programme um Schule und Beruf mehr oder weniger in der Luft.

Die Revision der Ruhegehaltskasse nahm im vergangenen Jahre konkrete Formen an. Die ersten Vorschläge des damit betrauten Experten trafen bei der Kommission ein, und wenn auch nicht alle hochgespannten Hoffnungen und Erwartungen erfüllt werden können, so stehen doch gewisse merkliche Verbesserungen in Aussicht. Man darf freilich nicht verlangen, daß eine Ruhegehaltskasse große Renten auszahlen kann, nachdem sie durch viele Jahre nur mit kleinen Beiträgen gespiesen wurde. Im weitern muß man bedenken, daß ein solches Problem nicht gefühlsmäßig gelöst werden kann. Es sind dabei vielmehr wichtige Fragen rechtlicher und finanzieller Natur in Erwägung zu ziehen. Im Monat November wird der Große Rat das neue Reglement der Kasse behandeln, so daß es rückwirkend auf den 1. Januar 1951 in Kraft treten kann.

v.

(Fortsetzung folgt.)

MITTEILUNGEN

AMTLICHE MITTEILUNGEN DES ERZIEHUNGSDEPARTEMENTES DES KANTONS WALLIS

I. Fortbildungskurs für Primarlehrerinnen.

Das Erziehungsdepartement veranstaltet in Verbindung mit dem Institut St. Ursula, Brig, vom 30. Juli bis 4. August einen Fortbildungskurs für Primarlehrerinnen. Er wird von Prof. Dr. Roth, Direktor des Lehrerseminars Rorschach, erteilt und behandelt psychologische und methodische Fragen. Wir empfehlen diese einzigartige und einmalige Fortbildungsmöglichkeit allen Lehrerinnen, die

sich auf diesen Zeitpunkt — es ist leider kein anderer möglich — freimachen können, und wir hoffen, dieser Kurs finde die gebührende Beachtung.

Das Erziehungsdepartement kommt für Verpflegung und Unterkunft der Teilnehmerinnen auf. Taggeld kann keines ausgerichtet werden, ebenso kommt eine Rückvergütung der Reisespesen nicht in Frage, auch nicht für diejenigen Lehrerinnen, die jeden Abend nach Hause zurückkehren. Anmeldungen sind bis zum 15. Juli an das kantonale Erziehungsdepartement zu richten.

II. Kantonale Weiterbildungskurse.

Gegen Ende August finden in Sitten kantonale Weiterbildungskurse statt. Die näheren Angaben werden folgen.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Wallis:
Der Vorsteher: *Cyr. Pitteloud.*

EXERZITIEN IM BAD SCHÖNBRUNN

28. Juli bis 1. August: Männer des ignatianischen Männerbundes.

11. bis 15. August: Männer.

24. bis 28. September: Gebildete Herren, besonders Lehrer.

1. bis 6. Oktober: Lehrerinnen (H. H. Gutzwiller).

Anmeldungen sind erbeten an *Leitung Bad Schönbrunn* ob Zug; Tel. Menzingen (042) 4 31 88.

LEHRER-EXERZITIEN

»Von den Quellen neuer Berufsfreude«, vom 1. bis 5. Oktober im Exerzitienghaus Wolhusen. Leiter: P. Dr. Krömmler SMB.

X° CORSO DI LINGUA E DI LETTERATURA ITALIANA, ARTE E STORIA DEL TICINO

Scuola magistrale cantonale
24 luglio — 14 agosto 1951

Locarno

Das Kursgeld beträgt für Schweizer Fr. 25.—. Andere Gelder sind nicht zu entrichten, außer für die Anschaffung von Lehrmitteln und Büchern oder für evtl. Ausflüge in die Umgebung Locarnos.

Wer sich anmelden will, möge so gut sein, ein Formular auszufüllen und an die Direktion der Scuola Magistrale in Locarno zu senden. Äußerster Termin für die Anmeldung ist der 20. Juli 1951.

Wer *Pension* in den Internaten der Scuola Magistrale nehmen möchte, hat mit einem Preis von Fr. 7.70 im Tag zu rechnen. Für diesen Preis erhält man drei vollständige Mahlzeiten im Tag.

50 % Ermäßigung bei Billetten der SBB.

Scuola Magistrale, Locarno.